

# Dialektik und Anti-Dialektik

21.-23.3.2024

HS1  
OKP/EG

di:'Angewandte  
Universität für angewandte Kunst Wien  
University of Applied Arts Vienna

Tagung  
Universität für angewandte Kunst Wien  
Abteilung Philosophie  
21.-23.3.2024

Konzeption: Antonia Birnbaum, Helmut Draxler

# Dialektik und Anti-Dialektik

## Dialektik und Anti-Dialektik

21.-23.3.2024

Universität für angewandte Kunst Wien  
Oskar-Kokoschka-Platz 1, 1010 Wien; Hörsaal 1

Konzeption:  
Antonia Birnbaum und Helmut Draxler

### Programm

#### Donnerstag, 21.3.2024

- 13:00** Antonia Birnbaum, Helmut Draxler, Begrüßung
- 13:15** Helmut Draxler, Der Entzug des Denkens  
**14:15** Claudia Luchetti, Wie das Antlitz eines Gesichtes in unzähligen Spiegeln. Einheit und Mehrdimensionalität in Platons Dialektik
- 15:15 – 15:45** Pause/ Break
- 15:45** Jan Völker, Das Selbe und das Andere. Platon, Hegel, Marx  
**16:45** Keti Chukhrov, Cogito Ergo Sum: Performance or Dialectical Reasoning
- 17:45** Zusammenfassende Diskussion, Perspektiven

#### Freitag, 22.3.2024

- 11:00** Antonia Birnbaum, Begrüßung
- 11:05** Eric Alliez, Difference and Negation  
**12:00** Alexi Kukuljevic, The Scission of Form: Locating the Anti-dialectical Kernel of the Dialectic
- 13:00 – 14:00** Pause/ Break
- 14:00** Antonia Birnbaum, Unordnungen in der Dialektik  
**15:15** Ray Brassier, Likeness of the Unlike: Reflection, Mimesis, and Affinity in Adorno's Negative Dialectics
- 16:15** Zusammenfassende Diskussion, Perspektiven

#### Samstag, 23.3.2024

- 11:00** Helmut Draxler, Begrüßung
- 11:05** Marina Vishmidt, Dialectics and Anti-Dialectics: Between Affirmation and Negation  
**12:00** Zeynep Türel, Das Bild des Absoluten ist das Absolute. Zur Dialektik des Bildes in der Spätphilosophie Fichtes
- 13:30 – 14:30** Pause/ Break
- 14:30** Alexei Penzin, Hegel's Unruhe and Beyond: Dialectics, Restlessness and Capitalist Modernity
- 15:30** Abschließende Diskussion, Perspektiven

Im Denken der Moderne stehen sich Dialektik und Anti-Dialektik zumeist diametral gegenüber. Dem jeweiligen Anspruch an Wahrheit, Kohärenz in der Argumentation und Stringenz in der ethisch-politischen Positionierung scheint man nur durch ein rigoroses Entweder – Oder nahekommen zu können. Während sich die Dialektik hierbei – im Durchgang durch Negation und Widerspruch – stets als der Königsweg zur Wahrheit stilisierte, will die Anti-Dialektik – in ihren existenzialphilosophischen, pragmatistischen oder auch monistischen Ausprägungen – gerade darin ein Problem sehen, insbesondere hinsichtlich der unterschiedlichen Voraussetzungen des dialektischen Denkens selbst. Der Anti-Dialektik ließe sich leicht eine Ausblendung von Widersprüchen und Negativität sowie eine Abhängigkeit von eindimensionalen, ebendialektischen Prozessbegriffen vorwerfen. Doch auch die Dialektik scheint, indem sie konstitutiv die Wahrheit verfehlt, gleichsam in logischer Konsequenz ihre Gegenposition immer wieder aufzurufen. Das heißt, Dialektik und Anti-Dialektik sind stärker miteinander verknüpft als es die eigenen Rationale wahrhaben wollen. Die Dialektik wird durch ein anti-dialektisches Moment heimgesucht, das ihrer Vermittlung entgeht, während die Anti-Dialektik immer wieder ihre dialektische Vereinnahmung erleidet und doch loszuwerden trachtet. Wie wäre die Wechselseitigkeit dieser Verfehlungen, die Polarität von Dialektik und Anti-Dialektik zu denken? Dialektisch oder antidialektisch? Oder verlangt diese Polarität, die logischen, ontologischen und politischen Dimensionen des Denkens auf neue Art zu problematisieren? Genau das wird die entscheidende Frage unserer Tagung sein.

In modern thought, dialectics and anti-dialectics are usually diametrically opposed. The respective claims to truth, coherence in argumentation and stringency in ethical-political positioning seem to be accessible only through a rigorous either – or. While dialectics – in its passage through negation and contradiction – has always stylized itself as the royal road to truth, anti-dialectics – in its existential-philosophical, pragmatist or even monistic forms – wants to see a problem precisely in this, especially with regard to the different prerequisites of dialectical thinking itself. It would be easy to accuse anti-dialectics of ignoring contradictions and negativity and of being dependent on one-dimensional, non-dialectical concepts of process. However, by constitutively missing the truth, dialectics also seems to call up its counter-position again and again as a logical consequence. In other words, dialectics and anti-dialectics are more closely linked than their respective rationales would like to admit. Dialectics is haunted by an anti-dialectical moment that escapes its mediation, while anti-dialectics repeatedly suffers its dialectical appropriation whilst striving to get rid of it. How should the reciprocity of these failures, the polarity of dialectics and anti-dialectics, be conceived? Dialectical or anti-dialectical? Or does this polarity require us to problematize the logical, ontological and political dimensions of thought in a new way? This will be the decisive question of our conference.

Donnerstag, 21.3.2024

13:00 Antonia Birnbaum, Helmut Draxler, Begrüßung

13:15

**Helmut Draxler, Der Entzug des Denkens**

Die krisenhafte Zuspitzung unserer heutigen Welterfahrung zeigt eine Krise des Denkens selbst an. Die oberflächlichen Symptome dieser Krise – der Terror der Meinungen im Rahmen ihrer zunehmenden Kalkülisierung, die diskursive Erstarrung des akademischen Betriebs, die allzu vielen Durchblicke, die umgehend aktivistische Lösungen vorschlagen – versagen dem Denken seinen Stellenwert, nehmen ihm Bedeutung, Funktion und Wert. Und doch kann keine Krise überhaupt nur erfasst werden, wenn sie nicht gedacht wird. Das Denken denkt jedoch nicht nur die Krise; es ist selbst diese Krise, eben weil es immer schon von der Krise affiziert und motiviert wird. Ohne Problem kein Denken. Denken verwandelt Lösungen in Probleme und entdeckt neue Lösungen. Die zentralen Erprobungsstrategien einer Krise des Denkens heißen Dialektik und Anti-Dialektik; beide können das Problem ihrer je eigenen Krisenhaftigkeit jedoch nicht endgültig lösen; sie bleiben problematisch und wechselseitig aufeinander bezogen in jenem produktiven Sinn, als sie die Möglichkeit des Denkens im Angesicht der Krise anzeigen. Mithin liegt eine solche Möglichkeit des Denkens genau darin, seine Grenzen zu bestimmen, seine implizite Intransparenz und Bildhaftigkeit auszudrücken. Und genau dieser Ausdruck, genau das, was sich im Denken nicht selbst denkt, was an ihm selbst nicht reflexiv einholbar ist, entzieht sich der Krise und stellt ein Unverfügbares frei.

14:15

**Claudia Luchetti, Wie das Antlitz eines Gesichtes in unzähligen Spiegeln.**

**Einheit und Mehrdimensionalität in Platons Dialektik**

Wenn es in akademischen Kreisen um die platonische Dialektik geht, besteht die häufigste Tendenz darin, sich erstens auf einen einzigen Dialog, den *Sophist*, zu konzentrieren und zweitens den Abschnitt des Dialogs, der der berühmten Diskussion über die so genannte „Deduktion“ der obersten Gattungen (Identität, Differenz, Bewegung, Ruhe) gewidmet ist, einerseits als erschöpfend für die platonische Konzeption der Dialektik zu betrachten und andererseits als vollkommen entsprechend der vermuteten platonischen Überzeugung, dass die Dialektik ausschließlich eine Methode zur Untersuchung und Definition der Wirklichkeit ist. Diese hermeneutische Haltung – für die Hegel, wie ich zeigen werde, völlig unbeabsichtigt verantwortlich ist – reduziert jedoch die platonische Dialektik auf ein abstraktes Verfahren und verliert ihre Komplexität und Durchdringung auf mehreren Ebenen des Seins und der Existenz aus den Augen. Ich werde daher eine allumfassende (wenn auch nur teilweise systematische) Lektüre der platonischen Dialektik vorschlagen, die zumindest einige ihrer Verästelungen berücksichtigt: Ausgehend von ihren logisch-methodologischen Aspekten (und zwar ausgehend vom *Sophist*) beabsichtige ich, folgende Punkte zu behandeln: die Frage nach den antidialektischen Komponenten, die der Dialektik selbst innewohnen; das Verhältnis zwischen Dialektik und Psychologie; die Fähigkeit der Dialektik, sich als Kunst auszudrücken – die dialogischen (sokratischen) Ursprünge der platonischen Dialektik bin der Ansicht, dass nur eine mehrdimensionale Betrachtung der platonischen Dialektik es erlaubt, die Tragweite der sehr strengen sokratisch-platonischen Kritik an den Antidialektikern schlechthin, den Sophisten und Heristen, die sowohl intellektuell als auch menschlich das negative Spiegelbild des wahren Dialektikers darstellen, voll zu verstehen. Gerade in der Untrennbarkeit von Theorie und Praxis erkennen wir die Einheit, die den vielen Wegen und Formen der platonischen Dialektik gemeinsam ist.

15:15 – 15:45 Pause / Break

15:45

**Jan Völker, Das Selbe und das Andere. Platon, Hegel, Marx**

Marx behauptet, seine dialektische Methode sei „der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil.“ Diese Abgrenzung adressiert eine Verbundenheit, die ihrerseits dialektisch aufgefasst werden könnte, wenn es denn der Dialektik um die Gewinnung des Neuen aus der Negation des Alten geht. Sie könnte aber auch darauf verweisen, dass die Dialektik bei Marx eine andere Gestalt annimmt, indem sie die Affirmation der Negation voranstellt. Mit Rückgriff auf Platons Unterscheidung lässt sich fragen: Ist Marx’ Dialektik also das Selbe oder ein Anderes in Sachen Dialektik? Wenn aber die Dialektiken aufeinander verweisen, ein Selbes oder ein Anderes sind, sich selbst dialektisch verknüpfen, dann ist auch nach der Erscheinung von Dialektik zu fragen, ob sie ein Selbes als Anderes bei Platon, Hegel, Marx sei.

16:45

**Keti Chukhrov, Cogito Ergo Sum: Performance or Dialectical Reasoning**

In my paper I will explore epistemic and semiological divergences between the performative, non-dialectical stance, and the dialectical one. I will consider Descartes’ cogito from three different angles: as a performative effectuation – as Deleuze posits it in his *Difference and Repetition*, as a dialectical procedure (a sort of inner speech as Lev Vygotsky would treat it), and as a deconstructivist deferral of decision by the insane mind, – as Derrida offers to interpret it in his Cogito and the Problem of Insanity. Then I will move on to the topology of the Event in dramatic art (as long as it deals with the performative treatment of the happened), to show, that on the level of eventual effectuation there are intersections between non-dialectical and dialectical procedures. Although on the level of semiology, the difference between dialectics and performative non-dialectics is evident, on the level of articulation of the Event, the dialectical and performative treatments of the experience, or of artistic procedure may overlap. For example, Deleuze’s topology of the Event and his theory of Transcendental Empiricism, – despite being semiologically different from dialectics – demonstrate ethico-aesthetic affinities with the way dialectical procedure deals with the Event in art.

17:45 Zusammenfassende Diskussion, Perspektiven

Freitag, 22.3.2024

11:00 Antonia Birnbaum, Begrüßung

11:05

**Eric Alliez, Difference and Negation**

As piece of a work in progress, this intervention proposes to take up anew the inquiry into the establishment of a philosophy of affirmation and of difference by questioning its relays (Bergson, Nietzsche, Spinoza) from a critical viewpoint of a non-dialectical negation, that was put out of play in 68-thought through the “big identity of Nietzsche-Spinoza” to take up Deleuze’s expression in the *Anti-Oedipus*. The task is to examine this concept of a non-dialectical negation by determining the clinical motives of its repression (in the political framework of a “generalized anti-hegelianism”) and thereby to examine the conditions of its possible return as implemented by another Nietzsche, Foucault’s Nietzsche genealogist, following a plane of immanence that is more strategic than ontological, and of which war will be the analyzer. Because it is in the present of our imperatives that the set of questions pertaining to the articulation of the affirmation of a negation without mediation with the ethical-political logic of multiplicities differentiating in so many becoming-minor must be treated.

12:00

**Alexi Kukuljovic, The Scission of Form: Locating the Anti-dialectical Kernel of the Dialectic**

Badiou’s *Theory of the Subject* remains one of the most consequential of contemporary philosophical efforts to renew the dialectic. Proposing a return to Hegel akin to Lacan’s return to Freud, Badiou argues that the true dialectic can only be adequately located if we position Hegel’s dialectic in relation to what in this context, we can term its anti-dialectical kernel. Rather than opposing Hegel from without, Badiou divides Hegel, and thus the dialectic, from within. This yields a division that is not a division between two forms of dialectic, but between a dialectic that is dialectical in form and that operates through the commensuration of that which it divides (opposition within a concept), and a dialectic that is non-dialectical insofar as it divides without uniting that which it divides – what Badiou terms dialectical scission. Scission separates that which it divides from the form of its identity. Dialectic as the scission of form is not a description of the movement of thought, but an account of thought’s advent under the forceful constraint of what Badiou with Lacan terms the real.

13:00 – 14:00 Pause / Break

14:00

**Antonia Birnbaum, Unordnungen in der Dialektik**

Wie kann es sein, dass in Hegel’s Reflexion zu „Herr und Knecht“ und zur *Phänomenologie des Geistes* Mut nie vorkommt? Kann sich Knechtschaft wirklich darauf begrenzen, das Andere von Herrschaft zu sein, bzw. daran arbeiten, seine verlorene Herrschaft zurückzugewinnen, ohne je in Widerspruch mit ihrer eigenen unterwürfigen Bestimmung zu geraten, ohne je die Inkonsistenz deren Notwendigkeit zu begegnen? Die Erforschung der Prekarität der Dialektik, die in “jedem Glied zittert” zeigt, dass hegelsche Dialektik nicht auf eine mit absolutem Wissen identifizierte Allgemeinheit bezogen ist, sondern auf das, was diese Identität aufbricht, auf die Unordnungen der Synthesen, welche bestimmt waren, die Lücke zwischen endlichem Wissen und absoluter Wahrheit zu schließen.

15:15

**Ray Brassier, Likeness of the Unlike: Reflection, Mimesis, and Affinity in Adorno’s Negative Dialectics**

In *Negative Dialectics* Adorno insists on a concept of affinity as a metacritical emergence, predicated on the reflect of the condition and the conditioned. What is this concept of affinity, does it connect dialectics with anti dialectics in Adorno’s negative dialectics? For the philosopher, affinity is not a positively characterizable property of things-in-themselves. It is revealed when thinking reflects upon what compels it to compel appearances to conform to law. What compels compulsion is an appearance generated by what subjectivity does without knowing what it is doing. Its source is real abstraction as the socially instituted essence that is in the mind, but not of it. This essence is also a socially necessary semblance; it could be called an essential semblance. Through reflection, thought breaks the spell to which it has succumbed by imposing it upon things. The spell is “the equivalent of the fetish character of the commodity. The self-made thing becomes a thing-in-itself, from which the self cannot escape any more.” But this affinity also signals a quandary. If mimesis without reflection reinstates fatality, the compulsiveness of blind adaptation, and reflection without mimesis maintains the compulsiveness of identity, self-subjugation through subjugation of the other, then what separates the mimesis performed in reflection, but that is not of reflection and that does not yield an image of itself as another object, from the mimesis of reflection that continues to do just that? How does the mimesis performed in reflection evade the mimesis performed by reflection? More simply: through what determination does affinity negate the determination exercised through apperception? This question marks the juncture of dialectics and anti-dialectics in Adorno’s thought.

16:15 Zusammenfassende Diskussion, Perspektiven

Samstag, 23.3.2024

11:00 Helmut Draxler, Begrüßung

11:05

**Marina Vishmidt, Dialectics and Anti-Dialectics: Between Affirmation and Negation**

For ‘dialectics and anti-dialectics’ I propose to substitute the shortcut ‘negation and affirmation’, and read both poles from a dialectical and anti-dialectical perspective in turn. The moments of affirmation and negation are both constitutive for any politics, specifically for the terrain of politics as it captures and divides social movements. The affirmation of a shared experience of injustice, and negation of the conditions that are responsible for injustice. Insofar as both are processes, it is important to compare how process is understood by e.g. the Hegelian dialectic and, contrarily (though perhaps not on all points) in process-based ontologies such as Spinozism and subsequently the likes of Whitehead and Deleuze. With Marx, on the other hand, the question of ‘realisation’ also comes up, when a contradiction is brought to light (say the contradiction between workers and capital) and is realised in praxis by means of organisation, rebellion and transformation. Thus the final question, as it is approached throughout the paper, has to be the relationship of dialectical and anti-dialectical thinking to praxis, and if their entanglement is as pervasive as that of affirmation and negation.

12:00

**Zeynep Türel, Das Bild des Absoluten ist das Absolute. Zur Dialektik des Bildes in der Spätphilosophie Fichtes**

Fichtes Spätphilosophie prägt einen Begriff des Bildes, das jedes Verständnis eines, im weitesten Sinne, als mimetisch verstandenen Bildes insofern sprengt, als es sich nicht in einen Rahmen von Urbild und Abbild einpassen lässt. Es ist das BILD DES ABSOLUTEN - dieses Bild ist das Absolute selbst. Sowohl Bild als Nicht-Bild als auch Absolutes als nicht absolut, sondern Bild, scheinen jeweils ihrem eigenen Begriff entgegengesetzt zu sein. Zudem untergräbt das Fassen des Absoluten als Bild des Absoluten jeden Versuch, das Absolute als ein Objekthaftes, das einem Subjekt zugänglich wäre, vorzustellen insofern, als Fichte das Absolute als absolutes Subjekt fasst. Das Bild des Absoluten ist nicht nur mit dem eigenen Begriff unvereinbar, es reißt auch jede Subjekt-Objekt-Relationalität, die im Falle des absoluten Subjektes Selbst-Relationalität ist, fort. Soweit ich sehe, ist eine Aufhebung des dialektischen Verhältnisses des Bildes des Absoluten zu sich selbst bei Fichte nicht geleistet und auch nicht intendiert. Was dies für das Verständnis des Absoluten qua absolutes Subjekt, also oberstes Prinzip der Fichteschen Philosophie, bedeutet, werde ich versuchen darzustellen.

13:30 – 14:30 Pause / Break

14:30

**Alexei Penzin, Hegel’s Unruhe and Beyond: Dialectics, Restlessness and Capitalist Modernity**

The paper will take as its point of entry into the discussion of dialectics and anti-dialectics the motif of restlessness (*Unruhe*) in Hegel’s understanding of dialectics and beyond – including its symptomatic isomorphism with the turbulence of capitalist modernity, and as a possible point of convergence between dialectics and anti-dialectics. Alexander Koyré, in his *Hegel at Jena* (1934), was the first to identify an important motif of restlessness in the early Hegel’s works, such as the *Jenenser Logik* (1802–6) and the *Jenaer Realphilosophie* (1805-1806). Koyré goes so far as to claim that, for Hegel, “the restlessness (*l’inquiétude*) is the heart (*le fond*) of being”. However, he keeps his insight into restlessness as brief, enigmatic and ambivalent as the quoted sentence. His analysis of Hegel’s passages suggests that he sees the core of dialectics in the restlessness of the finite which is to be sublated in the movement of the infinite (and the latter being permanently plunged into the same restlessness). In his *Restlessness of the Negative* (1997) Jean-Luc Nancy makes *Unruhe* the key motif of his book on Hegel, but unlike Koyré, he focuses on a passage from § 378 of Hegel’s late *Encyclopaedia*, where the Geist defined as something “absolutely restless” („*das absolut Unruhige*“). Departing from the dense accounts by Koyré and Nancy, I would like, first, to put Hegel’s restlessness in the perspective of the similar motifs emerging since the early modern philosophy and re-emerging after Hegel (such as Locke’s uneasiness, Leibniz’ *inquiétude*, Kierkegaard’s and Heidegger’s *Angst*). My second hypothesis is that the anti-dialectics may be seen as possessed by the same restlessness – Deleuze’s movements and intensities of becoming, Foucault’s swarming, permanently active relations of forces, or Negri’s never-ceasing constituent power. And, finally, I will conclude by the third point, focusing on the following question: doesn’t modernity inaugurate itself with the restlessness, when “everything that is solid” (and resting) melts into the air? I want to emphasize the violent, continuous, and inexorable character of the *Unruhe*, isomorphic with the movement of capital in modernity, that “monstrous movement”, to use Walter Benjamin’s words, that plunges both dialectical and anti-dialectical thought into an agony of restlessness.

15:30 Abschließende Diskussion, Perspektiven

Biografien

Antonia Birnbaum, Professorin für Philosophie an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie hat vielfach zu deutscher kritischer Theorie und zur zeitgenössischen französischen publiziert, darunter *Egalité radicale*, *Diviser Rancière*, éditions Amsterdam, Paris 2018. Im Jahr 2024 veröffentlicht sie im Augustverlag ein Buch auf Deutsch unter dem Titel *Mut ohne Heldentum*.

Ray Brassier is Professor of Philosophy at the American University of Beirut, Lebanon. He is currently writing about Marx, freedom, and fate.

Keti Chukhrov is a Tage Danielsson guest professor at the Linköping University. Her research interests and publications deal with 1. Philosophy of performativity, 2. Comparative epistemologies and political economies of capitalist and non-capitalist societies, 3. Art as the Institute of global Contemporaneity. Her latest book *Practicing the Good. Desire and Boredom in Soviet Socialism* (University of Minnesota Press, 2020) deals with the impact of socialist political economy on the epistemes of historical socialism.

Helmut Draxler, Lehrbeauftragter an der Universität für angewandte Kunst Wien. Er war dort von 2014 bis 2023 Professor für Kunsttheorie. Letzte Publikationen: *Die Wahrheit der Niederländischen Malerei. Eine Archäologie der Gegenwartskunst, Paderborn* (Brill/ Fink) (2021); *Abdrift des Wollens. Eine Theorie der Vermittlung*, Wien, Berlin (Turia + Kant) 2017.

Eric Alliez is Professor of Philosophy at the university Paris8, author with Maurizio Lazzarato of *Guerres et capital*, Paris éditions Amsterdam 2016, and *Défaire l’image, de l’art contemporain*, Presses du reel, 2013.

Claudia Luchetti, Studium der Philosophie in Rom, Promotion in antiker Philosophie in Pisa. Dozentin für Gräzistik, Religionswissenschaft und Philosophie an den Universitäten Tübingen, Stuttgart und Basel (2009-2024). Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Graz (2017-2022). Research Fellow des Exzellenzclusters „Dimensionen der Europäisierung“ an der Universität Graz (2022). Derzeit Gastwissenschaftlerin am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen. Forschungsschwerpunkte: Antike Philosophie, insbesondere Platon und die platonische Tradition, Demokratiebegriff, Dialog und Dialektik, Subjektivität, Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis, Philosophie der Zeit.

Alexi Kukuljovic is a philosopher and an artist. He is Universitätsassistent in the Department for Art Theory at the University of Applied Arts Vienna and the author of *Liquidation World: On the Art of Living Absently*, published with MIT Press. He is currently finishing a book entitled *Like Hell*. It Is addressing issues of horror, comedy and their vertiginous intersection.

Alexei Penzin is a Visiting Professor in Philosophy and Aesthetic Theory at the Academy of Fine Arts in Vienna and an Associate Professor in Philosophy and Art Theory at the University of Wolverhampton. He has published in Rethinking Marxism, Mediations, South Atlantic Quarterly, Crisis and Critique, e-flux, Radical Philosophy. His essay “Rex Exsominis” was part of the dOCUMENTA13 series (2012). Penzin authored an afterword for the Russian translation of *The Grammar of Multitude* by Paolo Virno (Ad Marginem, 2013), as well as the English translation of *Art and Production* by Boris Arvatov (Pluto Press, 2017), and co-edited *Politics of the Many. Contemporary Radical Thought and the Crisis of Agency* (Bloomsbury, 2022). He is currently preparing a monograph on sleep and capitalist modernity. Penzin is one of the founding members of the collective Chto Delat (“What is to be done?”), an international collective of artists, writers and theorists.

Zeynep Türel, Studium der Medizin, Biochemie und Klassischen Philologie (ohne Abschluss) an der Universität Wien; Studium der Philosophie an der Universität Wien, Sponson zur Mag.a phil. 2012 mit einer Diplomarbeit zum Verhältnis von Dichtung und Philosophie bei Platon. Seit 2016 Doktoratsstudium der Philosophie an der Universität für angewandte Kunst, wo sie ihre Dissertation schreibt, mit dem Titel *Der Fürst des Fests. Hölderlin als Dichter der intellektuellen Anschauung*, betreut von Helmut Draxler und Antonia Birnbaum.

Marina Vishmidt is a writer and educator. She is currently the professor of art theory at the University of Applied Arts Vienna. Her work has appeared in South Atlantic Quarterly, Artforum, Afterall, Journal of Cultural Economy, e-flux journal, Australian Feminist Studies, Mousse, and Radical Philosophy, among others, as well as a number of edited volumes. She is the co-author of *Reproducing Autonomy* (with Kerstin Stakemeier; Mute, 2016), and the author of *Speculation as a Mode of Production: Forms of Value Subjectivity in Art and Capital* (Brill 2018 / Haymarket 2019). Most recently she has edited *Speculation for the Documents of Contemporary Art* series (Whitechapel/MIT 2023). She is a member of the Marxism in Culture collective and is on the board of the New Perspectives on the Critical Theory of Society series (Bloomsbury Academic). She has taught at Goldsmiths, University of London and in 2022, she was the Rudolf Arnheim Guest Professor in Art History at the Humboldt University in Berlin.

Jan Völker, assoziierter Professor an der Postgraduiertenschule ZRC SAZU der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana. Zu seinen Publikationen zählen: *Alain Badiou / Jean-Luc Nancy: Deutsche Philosophie* (Hg. 2017), *Neue Philosophien des Politischen zur Einführung* (Laclau, Lefort, Nancy, Rancière, Badiou; 2012, mit Uwe Hebekus), *Ästhetik der Lebendigkeit. Kants dritte Kritik* (2011).

Dialektik und Anti-Dialektik  
21.3.-23.3.2024  
Universität für angewandte Kunst Wien  
Abteilung Philosophie, 2024  
https://philosophie.uni-ak.ac.at

Druckerei Hans Jentzsch & Co GmbH, 1210 Wien